



HISTORIE

*...eine Stadt,
zwischen Fachwerk
und Moderne.*





Impressum

Herausgeber:
Magistrat der Stadt Lich
Unterstadt 1
35423 Lich
info@lich.de

Layout:
kabe-design, Lich
Tel. +49 6404 90088

Druck:
Druckwerkstatt, Fernwald-Steinbach
Tel. +49 6404 90490

Lich tritt urkundlich zum ersten Male 790 im Lorscher Codex in Erscheinung, ist aber als Ansiedlung wesentlich älter.



Schon die Bandkeramiker siedelten um 3000 v. Chr. am Höhlerhang. Auf dem Höhler fanden sich Spuren der La-Tène- und Hallstattkultur und im Wettertal zahlreiche Hinweise vorgeschichtlicher Besiedlung. Bedeutend sind das Megalithgrab bei Muschenheim und die zahlreichen Hügelgräber im Stadtwald. In der Nähe des ehemaligen Klosters Arnsburg verläuft der Limes.

Auf der „Alteburg“ wurde ein Kohortenkastell ausgegraben, angelegt unter Kaiser Domitian während der Chattenkriege 83-85.

Der Wetterübergang einer alten Ost-West-Verbindung und dessen Sicherung bestimmten die Geschichte der Stadt Lich. Die Herren von Hagen-Arnburg, einem bedeutenden Reichsministerialengeschlecht, haben das Gesicht der Wetterau entscheidend mitgeprägt. Ihre alte Burg wurde 1984/85 in der Nähe des Klosters auf dem Hainfeld ausgegraben. Einige Überreste sind konserviert und vermitteln den Eindruck einer Burg, die der Münzenburg stark ähnelt.

Konrad II. tauschte den Berg Münzenberg gegen ein Gut in Gülle von der Reichsabtei Fulda und errichtete darauf eine Burg. Sein Sohn Kuno (1151-1210) gab sich als erster in der Reihe den Namen „von Münzenberg“. Nachdem sein Vater vergeblich versucht hatte auf dem Gelände des römischen Kastells Benediktinermonche anzusiedeln, übergab Kuno 1174 den Zisterziensermonchen von Eberbach seine Stammburg. Die Besiedlung des Klosters begann um 1191. Auf dem alten Burgbereich stand eine Heiligkreuzkapelle, die bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts urkundlich nachgewiesen ist.



...eine Stadt, zwischen Fachwerk und Moderne.

1255 starben die Münzenberger im Mannesstamm aus, und die Herren von Falkenstein übernahmen einen Teil des großen Erbes. Ihre Stammburg lag am Fuß des Donnersbergs in der Pfalz. Die Burg Münzenberg blieb gemeinsamer Besitz aller Erben und wurde damit politisch für die Falkensteiner uninteressant. Sie begannen, Lich gezielt zu ihrem Hauptort auszubauen. Der Wetterübergang wurde ab 1255 durch ein Wasserschloss gesichert.

1300 erhielt Philipp III. die Stadtrechte für seine Ansiedlung. 1316 stiftete er ein Kollegiatstift, das Marienstift.

Mit dem Aussterben der Falkensteiner gelangte Lich 1418 an die Grafen von Solms, die es konsequent zu einer Renaissance- und später zu einer Barock-Residenz ausbauten. Vor allem Graf Philipp und dessen Sohn Reinhard, haben sich im 16. Jahrhundert hervor getan.

LICHER HISTOR

1635 starben an der Pest nahezu zwei Drittel aller Einwohner der Stadt, sie erholte sich erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts von diesem schweren Aderlass. 1792 wurden die Licher Grafen in den Fürstenstand erhoben. Das Fürstentum als solches fiel dem Reichsdeputationshauptschluss zum Opfer. Durch geschickte Verhandlungen bewahrten die Licher Fürsten zahlreiche standesherrliche Privilegien bis 1848, nicht zuletzt durch das Geschick des Fürsten Ludwig, der auch die moderne Tradition des Licher Fürstenhauses mitbegründete. Missernten, wirtschaftliche Not und Mangel an Arbeit lösten im vergangenen Jahrhundert eine große Auswanderungswelle aus, die um 1850 ihren Höhepunkt erreichte. Gleichzeitig gründeten sich aber auch Industriezweige, die bis heute Bestand haben.

Biere mit Tradition – die Licher Privatbrauerei 🍷(34). Die Licher Brautradition lässt sich bis ins Jahr 1854 zurückverfolgen. Damals gründete Johann Heinrich Jhring im hessischen Lich seine Brauerei. Im nur 15 Kilometer entfernten Butzbach nahm Christoph Jakob Melchior 1858 den Braubetrieb auf. Die Biere beider Brauereien waren von Anfang

an sehr beliebt. Im Jahr 1922 entstand die Jhring Melchior KG durch Zusammenschluss der beiden Brauerfamilien Jhring und Melchior. Seitdem haben die Licher Biere weit über die Region hinaus viele Freunde gefunden. Seit 2004 – dem Jahr, in dem Licher seinen 150. Geburtstag mit einem großen Fest feierte – gehört die Licher Privatbrauerei zur heutigen Bitburger Brauerguppe. Trotz stetiger Modernisierungen und neuesten Brauverfahren ist Licher seiner Herkunft immer treu geblieben – und ist nicht zuletzt aus diesem Grund seit 25 Jahren Marktführer in Hessen. Das Engagement der Marke reicht von zahlreichen Sponsorings in den Bereichen Sport und Kultur über das aktive Naturengagement bis hin zu liebevoller Traditionspflege in der Brauerei selbst. Als einzige Brauerei in Hessen leistet sich die Brauerei ein eigenes Brauereigespann, dessen acht Kaltblutpferde Jahr für Jahr bei vielen Umzügen und Festen unvergessliche Höhepunkte setzen.

1874 begann die Landmaschinenfabrik Schieferstein, die bis in die 70er Jahre existierte, mit ihrer Arbeit. 1869 wurde die Stadt an die Bahnlinie Gießen-Gelnhausen angeschlossen, seit 1888 gibt es eine zentrale Wasserversorgung und seit 1900 die Kanalisation.



Beide Weltkriege überstand die Stadt ohne große Substanzverluste. Die Lösung der Probleme, die nach dem zweiten Weltkrieg auf die Stadt zukamen, bedurften großer Anstrengungen. Neue Firmen siedelten sich an. Die katholische Gemeinde bekam großen Zuwachs an Mitgliedern, so dass 1956 eine neue Kirche, die St. Paulus-Kirche, gebaut werden musste.

1962 wurde das Bürgerhaus errichtet. 1966 erhielt Lich eine Garnison. 1968 wurde das Lehrkrankenhaus der Universität Gießen in Lich in Betrieb genommen.

1971 begann die Altstadtsanierung. 1975 wurde das Hallenbad gebaut und 1979 der Anschluss an die Erdgasversorgung hergestellt. 1993 wurde der Standort des Flugabwehrraketengeschwaders 4 verlegt, und die Bun-

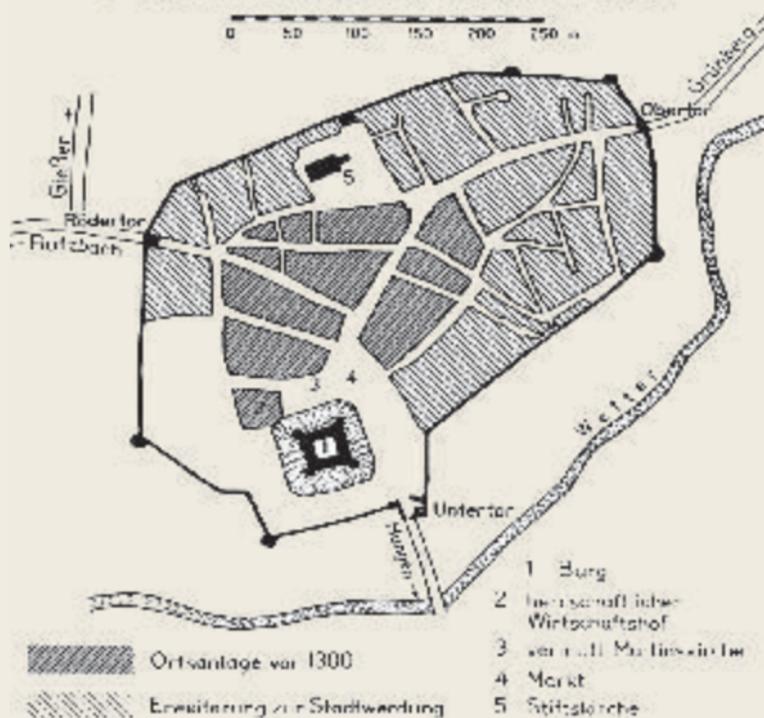
deswehr verließ die Stadt Lich. Seit dem 01.01.1994 befindet sich in den Gebäuden der ehemaligen Limeskaserne die II. Bereitschaftspolizeiabteilung des Hessischen Bereitschaftspolizeipräsidiums. Im Jahre 2000 wurde das Kreiskrankenhaus Gießen in Lich teilprivatisiert und von der Asklepios-Kliniken GmbH übernommen.

Im Zuge der Verwaltungsreform kamen 1970 die Gemeinden Birkklar, Eberstadt, Muschenheim, Nieder- und Ober-Bessingen als Stadtteile zur Kerngemeinde, 1972 folgte Bettenhausen und 1977 Kloster Arnsburg und Langsdorf. Das Rathaus musste modernisiert und vergrößert werden. Der Umbau erfolgte 1980-1983. Im Dezember 1984 wurde im, von Grund auf sanierten Textorhaus, das Heimatmuseum neu eröffnet. 1985 feierte die Gesamtgemeinde den ersten Historischen Markt. 1993 fand der 33. Hessentag in Lich statt. 1999 wurde die Stadt Lich zusammen mit der Stadt Hungen zum Mittelzentrum erklärt.



LICHER HISTORIE

Plan des mittelalterlichen Lich



Der Rundgang durch die Altstadt

Wir beginnen am Rathausplatz, den der 1985 eingeweihte Marktbrunnen, eine freie Nachahmung des ehemaligen Postbrunnens, schmückt: die Brunnensäule trägt die Wappen und Symbole der Kernstadt und der Stadtteile. Wir folgen den Nummern der mit Schildern gekennzeichneten Gebäude.



Das Rathaus (1) wurde von 1847-1850 an Stelle eines älteren erbaut und atmet ganz den Stolz der 1848 neu entstehenden Bürgergemeinde. Elemente des Historismus haben den Stil des alten Hauses geprägt, das bereits zu Beginn der Verwaltungsreform 1970 zu klein wurde und 1980-1983 umfassend renoviert und durch einen Erweiterungsbau in der Hütten-gasse ergänzt wurde. Die stilistische Schwierigkeit bestand darin, Elemente des historischen Baues mit moderner Zweckmäßigkeit zu verbinden. Vorhalle und Treppenhaus des alten Hauses sind sehenswert.

Kennzeichnend für den historischen Baustil der Stadt ist das Fachwerk, die Bauweise der Bürger und Bauern, deren höchste Blüte sich im Textorhaus (2) am Kirchenplatz manifestiert. Jakob Textor, gräflichsolm-sischer Rentmeister, erweiterte 1632 ein altes Haus am Kirchenplatz, dessen Erdgeschoss in Teilen aus dem 16. Jahrhundert und das Kellergewölbe aus dem

15. Jahrhundert stammen. Die zu fränkischen Erkern zusammengefassten Fenstergruppen, mit reichem Beschlagwerk versehen, offenbaren Textor als vermögenden Mann, die beiden Bauinschriften als evangelischen Christen, der aus seinem Glauben keinen Hehl machte. Er starb zusammen mit seiner Frau 1635 an der Pest. Das Haus war ursprünglich doppelt so lang, wurde aber schon um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert geteilt. Der heute noch stehende Teil hat die sehenswerte heimatkundliche Sammlung der Stadt Lich aufgenommen.

Dem Textorhaus gegenüber liegt die Marienstiftskirche  (3). Ihre Entstehung verdankte sie einerseits der Stadtwerdung Lichs am 10.03.1300 und der Stiftung eines Kollegiatstiftes 1316/1317 durch Philipp III. von Falkenstein.

1320 wurde sie zu Ehren der Gottesmutter Maria, des heiligen Martin und der heiligen Elisabeth geweiht. Mechthild, die Frau Philipps, war eine Urenkelin der heiligen Elisabeth und Tochter des Landgrafen Heinrichs von Hessen. 1510 war die Kirche zu klein geworden, sie entsprach nicht mehr den Vorstellungen der Zeit und wurde durch Graf Philipp von Solms nach dem Vorbild der Heiliggeistkirche in Heidelberg und der Stadtkirche in Wittenberg zu einer gotischen Hallenkirche umgebaut, deren gotisches Kreuzrippengewölbe nur noch in Teilen bis zur Fertigstellung des Umbaus 1594 ausgeführt wurde. Die Kirche erfuhr nach mehreren Teilrestaurierungen eine gründliche Auffrischung Anfang der 50er Jahre des letzten Jahrhunderts. Sie enthält eine Fülle von unschätzbaren Kunstwerken. Unter den zahlreichen Grabdenkmälern Licher Herrscher ist das Kunos von Falkenstein und Annas von Nassau, entstanden um 1333, besonders hervorzuheben. Die hochbarocke, um 1775 geschnitzte Arnsburger Kanzel mit den Kirchenvätern Bernhard von Clairvaux, Thomas von Aquin, Leo dem Großen und Bonaventura, schmückt seit mehr als 100 Jahren das Kirchenschiff. 2001/2002 erfolgte eine komplette Sanierung.

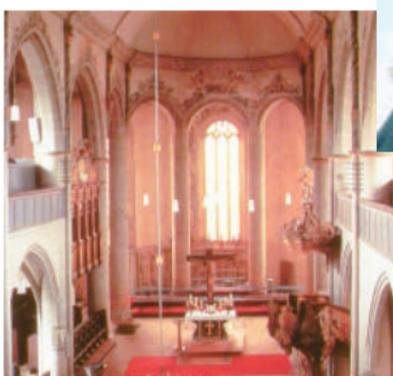
Der Stadtturm (4) – heute Glockenturm der evangelischen Marienstiftskirche – sicherte als Festungsturm den langgestreckten flachen Hang in Richtung Nordosten. Die ursprünglich nach der Stadtseite offene Mauer muss bald nach der Erbauung im 15. Jahrhundert aus statischen Gründen ausgemauert worden sein. Im 16. Jahrhundert wurde der Turm bereits als Glockenturm erwähnt, diente aber auch der Befestigung bis ins



Textorhaus (2)



Der Stadtturm (4)



Marienstiftskirche innen (3)



19. Jahrhundert und als Wächterurm bis ins 20. Jahrhundert. Im Erdgeschoss befand sich einst das Verlies der Stadt, im ersten Obergeschoss erkennt man den alten Zugang und den Ausgang zur Wehrmauer. Eine steile Stiege führt zum Glockenstuhl und der Turmwächterwohnung. Der Turm ist heute, nach umfangreichen Renovierungen, wieder zugänglich. Der Verlauf der Stadtmauer lässt sich noch an vielen Stellen deutlich erkennen, zum Teil ist sie wieder aufgebaut, zum Teil dient sie als Außenmauer von Gebäuden.

Am Ende des Liebfrauenberges, unmittelbar an der Stadtmauer, liegt eines der Stiftsgebäude, das alte erste Pfarrhaus (5), das dem Stiftspfarrer bis 1963 als Amtssitz diente. Es stammt in seiner Grundstruktur aus dem 16. Jahrhundert, ist aber vielfach umgebaut worden und hat nur noch wenig von dem alten Charakter bewahrt.

An der Einmündung in den Liebfrauenberg, der Kirchgasse zugehörig, steht ein gut erhaltenes Fachwerkhaus, Kirchgasse 10 🏡(6), dessen Sockel einen Kreuzstein - vermutlich Teil eines älteren Sakralbaues - trägt. Er gehörte wahrscheinlich, zusammen mit der im Museum befindlichen Piscina (Auszug für geweihtes Wasser), zu der alten Pfarrkirche, die im Bereich des Schlosses zu suchen ist. Er wurde hier zweitverwendet. Das Obergeschoss ist datiert auf 1674. Zu Beginn der 70er Jahre des 17. Jahrhunderts begann, nach schweren Verlusten durch die Pest, langsam wieder die Bautätigkeit in Lich.

Das Rosengärtchen 🏡(7) - Kirchgasse 2 - erhielt seinen Namen von dem mit Rosen geschmückten Vorgarten. Es gehört zu den Bauten des 16. Jahrhunderts. Es erlebte dann aber im 17. Jahrhundert eine Umgestaltung, der es



den Erker verdankt. 1960 erfolgte eine grundlegende Renovierung, die den Erhalt des Hauses sicherte.

Älter als das Rosengärtchen ist der Kernbau des „Frankfurter Hofes“, Braugasse 21 (8). Die Balkenlage der Decke des Erdgeschosses und ein gewölbter Keller weisen auf eine Bauzeit um 1400 hin. Das Haus gehört zu den ältesten erhaltenen Fachwerkbauten der Stadt.



Rosengärtchen (7)



Kirchgasse 10 (6)

An das Rödertor schließt sich unmittelbar das „Palais“ (9) - Gießener Straße 1 - an. Es wurde um 1840 von Prinz Ferdinand, dem Bruder des Fürsten Ludwig, in italienischem Stile erbaut.

Ein kurzer Weg über die Stadtmauer hinaus führt uns in die nach dem ehemaligen Amtsgericht (10) benannte Straße. Lich war als Hauptort einer Mark auch schon sehr früh Gerichtsort, wie eine Arnburger Urkunde aus dem Jahre 1247 bereits ausweist. Das Amtsgericht diente nach seiner Aufhebung als städtisches Krankenhaus, dazu erhöhte man das Gebäude um ein Stockwerk. Nach dem Neubau des Kreiskrankenhauses ist es jetzt anderen Zwecken zugeführt worden. Ihm gegenüber liegt die ehemalige Licher Synagoge, heute Musikschule und Kulturzentrum.

Kolnhäuser Straße 4 (11) beherbergte von 1875 bis 1921 die Licher Präparandenanstalt - eine Lehrerbildungsanstalt.



1318 verkauften die Erbinnen des Rudolf, genannt Müller, dem Kloster Arnsburg ihren ererbten Hof in der Stadt Lich, bei dem Hof des Priesters Eckelo gelegen. Dieser Hof wurde wenige Monate später durch Philipp III. von Falkenstein und seiner Gemahlin Mechthild von allen Steuern und Abgaben befreit. Auf diese Befreiung berief sich 1662 Georg Heinrich Wagner aus Anlass eines Prozesses mit seinem Nachbarn. Er bewohnte Schlossgasse 16. Die Arnsburger Mönche hatten hier großen Besitz. Schlossgasse 16 🏠(11a) zeigt im



Schlossgasse 14 (12)

Erdgeschoss Steinbau des 14. Jahrhunderts mit Fachwerk des 17. Jahrhunderts. Hier wohnte der Dechant, der Vorsteher des Marienstifts. Hier hatte wohl auch Martin Luther übernachtet, als er vom Reichstag in Worms zurückkehrte. Seine Begleitung wurde in Schlossgasse 14 untergebracht 🏠(12) .

1563 kaufte der gräfliche Sekretär Johann von der Rehe diesen Hof aus Arnsburger Besitz und ließ ihn in der Mode der Zeit umgestalten. Der mit aufgemalten Diamantquadern versehene Eckständer ist alter Befund, das Obergeschoss zeigt sehr einheitliches Fachwerk. Eine zweizeilige Bauinschrift kündigt von einem nachbarlichen Streit, der erst verständlich wird, wenn man die Vertikalinschriften von Schlossgasse 12 🏠(13) mit hinzunimmt. Das Türgewände datiert diesen Bau auf 1571, die Vertikalinschrift auf 1572. Es war das Haus des Frühmessers, und 1720 wohnte dort die Witwe des Pfarrers Ebenau, als das Nachbarhaus dem Johann Adolf Berghöfer von Wasserburg, brandenburgisch-bayreuthischem Hofrat und Kammerjunker, als Mannlehen verliehen wurde.

Der sogenannte Westphalensche Hof, Schlossgasse 8 (15), wurde 1478 von Volprecht von Schwalbach und seiner Ehefrau Margarete an Konrad Schenk zu Schweinsberg und dessen Ehefrau Else verkauft. 1550 wurde das Anwesen zu einem Mannlehen umgewandelt und an Döll Schenk zu Schweinsberg für den gesamten Mannesstamm verliehen. 1693 verkaufte Georg Rudolf Schenk zu Schweinsberg das Anwesen zusammen mit dem sogenannten Eichner Gut vor der Stadt - es ge-



Westphalensche Hof (15)

hörte von Anfang an zu diesem Lehen - an Levin Friedrich von Webel. Dessen Sohn wiederum verkaufte 1712 das Anwesen an Georg Berghöfer von Wasserburg. 1770 wurde Juliane Henriette von Westphalen, die Frau des verstorbenen Landeshauptmanns Friedrich Ernst von Westphalen, als Letzte genannt, die die Einkünfte des Anwesens nutzen konnte. Das Lehen fiel dann endgültig an das gräfliche Haus zurück. Der Westphalensche Hof ist eines der wenigen Gebäude, dessen Geschichte urkundlich bis ins 15. Jahrhundert zurückverfolgt werden kann und dessen Bauweise die einzelnen Besitzer vom spätgotischen Fachwerk auf der Hofseite über die barocke Straßenfront bis hin zu geschickten modernen Umbauten charakterisiert.



Einheitlich im Stil ist die Schlossgasse 7/9 (14). Seine hochaufragende Giebelfront beherrscht, mit dem schönen Erker, die Einmündung der Kohlgasse in die Schlossgasse, wie überhaupt die Schlossgasse durch Erker gekennzeichnet ist. Die Mode, durch Putz Steinhäuser zu imitieren und damit als Bauherr etwas mehr zu sein, hat am Beschlagwerk des Hauses schweren Schaden angerichtet. Alle Schmuckelemente, einschließlich Wappen und Bauinschrift des Erbauers und seiner Ehefrau, wurden abgebeilt. Nur geringe Reste



Schlossgasse 7/9 (14)

konnten gesichert werden. Bei günstigem Lichteinfall lässt sich aber noch ein Teil des Textes auf der mittleren Tafel lesen. Er weist den Namen Otto von der Rehe auf. Zusammen mit den Initialen am zugemauerten Kellereingang lässt sich daraus schließen, dass Otto von der Rehe zusammen mit seiner Frau Anna 1607 das Haus in der heutigen Gestalt erbaut hat. Im Ausgang des 18. Jahrhunderts gerieten spätere Besitzer in finanzielle Schwierigkeiten. Im 1. Drittel des 19. Jahrhunderts wurde das Gebäude in zwei Hälften versteigert, um die Schulden zu bezahlen.

Die Schlossanlage besteht aus dem eigentlichen Schloss (19), ursprünglich einer rechteckigen Wasserburg mit vier Ecktürmen zur Sicherung des naheliegenden Wetterüberganges. Im 17. Jahrhundert wurde es im Stile der Renaissance umgebaut, der Umbau aber in der zweiten Hälfte des folgenden Jahrhunderts im barocken Stil verändert. Aus der

Verteidigungsanlage wurde ein repräsentatives Schloss, dessen Vollendung durch die Darmstädter Baumeister Georg Moller - 1836 Hoffassade - und Heinrich Metzendorf - 1911 Gobelinsaal - abgeschlossen wurde.

Im Hofe steht heute das Denkmal des Fürsten Ludwig, dessen nahezu 60jährige Regierungszeit das Schicksal der Stadt Lich im 19. Jahrhundert entscheidend mitbestimmte.



Schloss des Fürsten zu Solms (19)

Ihm und seiner Frau Marie, Prinzessin von Isenburg-Büdingen, ist die Anlage des Schlossparkes zu verdanken. Der Schlossteich erinnert noch an den alten Wassergraben um die Burg. Auf einer ehemaligen Bastion erkennt man ein Teehäuschen. Für die am Eingang des Schlossgartens stehende Untermühle (22) erteilte die gräfliche Regierung 1719 die Baugenehmigung.

An das Schloss schließt sich der Marstall (17) an, erbaut vom fürstlichen Hofbaumeister Ruckstroh. Die fürstliche Rentkammer (18) wurde 1858 als Sitz der Verwaltung errichtet. Sie trennt den Schlossbezirk vom ehemaligen Hofgut. Im Hof steht die Nachbildung eines römischen Brunnens.

Das Verwalterhaus des Hofgutes (16) beherbergt heute, wie der ehemalige Kälberstall, Arztpraxen.



In der Nähe des Schlosses liegt die Hof Apotheke 🍃(20). Das erste Apothekenprivileg erhielt 1703 Philipp Jacob Müntz, und es ging über Philipp Jacob Schwenck an Dr. Johann August Schwenck, der die Apotheke aus dem Haus Vogt gegenüber dem Rathaus 1798 in das neu erbaute Haus am Schloss verlegte. Am 18. November 1803 wurde das Privileg auf den neuen Besitz übertragen, und aus der Apotheke wurde eine Hof-Apotheke. Zwischen 1912 und 1915 erstellte Ludwig Weber den Apothekenneubau, und



Hof Apotheke (20)

1925 wurde das reizende Hausgärtchen nach Abbruch des Hinterhauses angelegt.

Folgt man der Heinrich-Neeb-Straße in Richtung Hungen, so findet man neben guten Fachwerkbauten einen anderen Arnsburger Hof - den Pfaffenhof 🍃(21) -Heinrich-Neeb-Strasse 6. Auf dem Bruchsteinmauerwerk des Erdgeschosses sitzt Fachwerk des 17. Jahrhunderts. Im Hofeingang ist der Verlauf der Stadtmauer heute noch zu erkennen.

Auf dem Grundstück von Heinrich-Neeb-Str. 24 befand sich eine weitere Erdbastion der Stadtbefestigung. Vor dem Postamt erinnert ein Gedenkstein an Heinrich Adam Neeb, der sich um die Mitte des vorigen Jahrhunderts um den deutschen Chorgesang sehr verdient gemacht hat. Neben dem Weidgraben steht das katholische Pfarrhaus 🍃(23), in dessen Erdgeschoss eine kleine Kapelle den katholischen Gläubigen bis 1956 als Kirche diente.

Wir folgen der Unterstadt in Richtung Rathaus. Auf der linken Seite liegt das in seinem um die Mitte des 15. Jahrhunderts erbaute Haus Unterstadt 3/5 (25). Fachwerkständerbau ist an der Rückseite nachweisbar. Die einzige Verzierung bildet ein freihängender Eckständer mit zwei Kerbschnitten, der genau in die Ecke Hüttengasse/Unterstadt weist.

Ihm gegenüber beherrscht der ehemalige Gasthof „Zum Löwen“ (24) die Ecke Unterstadt/Löwengasse. Ein Wappen datiert ihn in das Jahr 1596. Schon 1675 ist ein Wirt in diesem Haus urkundlich nachweisbar, und die Gasthaus-tradition dauerte ungebrochen nahezu 300 Jahre.



Den heutigen Marktplatz kennzeichnet ein weiteres Fachwerkhaus, dessen ausführliche Bauinschrift auch die Datierung angibt, Oberstadt 5 (26).

„Als tausendsechshundert mit noch 66 Jahren nach Geburt des Herrn Christi fast verflossen waren, ward am 7ten Heumondstage in den Jahr wie vorgemelt zu des Bauherrn vielem Nutzen dies Gebäu hierhergestellt“.

Oberstadt 10 (27) weist im Erdgeschoss Fachwerk des frühen 15. Jahrhunderts auf und gehört – neben dem Frankfurter Hof – zu den ältesten Fachwerkbauten der Stadt. Das Obergeschoss wurde 1671 umgestaltet, es ist eine weitere frühe Baumaßnahme nach dem dreißigjährigen Krieg und der Pest in der Stadt. Das überkragende Obergeschoss wurde durch eine neu vorgesezte Erdgeschossfassade unterfangen.

Reich verzierte barocke Knaggen des ausgehenden 17. Jahrhunderts schmücken Oberstadt 17/19 🏡(28). Dem Haus gegenüber erhebt sich Oberstadt 18 mit dem Wappen von Hans Mohr und Maria Lohr. Es wurde um 1630 erbaut und vermittelt einen guten Eindruck vom Bauen im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts. So groß war einst auch das Textorhaus.

Der Name „Charlottenburg“ 🏡(29) ist jung. Ursprünglich führte das Synagogengässchen in diesem Winkel hin zur alten Synagoge, ehe diese in die Amtsgerichtsstraße verlegt wurde. Heute zieren vorzügliche Fachwerkbauten und die zu einer Gaststätte umgebaute Scheune und Stallung das romantische Gässchen.



Die Uhl (33)

Die heutige Obermühle 🏡(31) erhielt ihr barockes Aussehen 1768. Eine Mühle hat an dieser Stelle aber schon im hohen Mittelalter gestanden, worauf auch die Befestigungen an der Wetter heute noch hinweisen.

An Stelle des alten Brauhauses 🏡(30) steht die ehemalige landwirtschaftliche Winterschule, heute Jugendzentrum. Der Bau wurde 1907 errichtet, das kleine Steinhaus ist als ehemaliges Nebengebäude des Brauhauses stehen geblieben.

1469 kaufte Konrad von Muschenheim einen Hof an der Oberpforte und wurde Burgmann der Solmser Grafen. Die Eckbastion 🏡(32), die im Rahmen der Altstadtsanierung wieder hergerichtet wurde, könnte zu diesem Haus gehört haben. Die Türme hatten echte Verteidigungsaufgaben zu erfüllen. Vermutlich schon um 1300 ist die „Uhl“ entstanden 🏡(33), sie wurde zwischen 1491 und 1562 zum Geschützturm umgebaut und 1983/1984 in ihrer vermuteten alten

Wir sind zum Ausgangspunkt
unseres Rundweges
durch Lich zurückgekehrt.

Die alte Stadt birgt eine Fülle von
Kunstschätzen, Jahr für Jahr kommen
neue hinzu, und so lässt sich auch
heute noch, wie einst in einem früheren
Führer durch die Stadt sagen:

„Das Städtchen Lich in anmutiger,
waldreicher Lage im Tale der Wetter
ist es wohl wert, besucht
und durchforscht zu werden“.



*...eine Stadt,
zwischen Fachwerk
und Moderne.*



Tourist-Info
Kirchenplatz 12
35423 Lich
Tel. +49 6404 806-100

www.lich.de